

der skatfreund

Skatspielen mit ASS



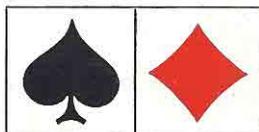
...und die Freizeit stimmt



Vereinigte Altenburger und Stralsunder
Spielkarten-Fabriken Aktiengesellschaft

7

19. JAHRGANG JULI 1974



Herz ist Trumpf mit den Bielefelder Spielkarten



**BIELEFELDER
SPIELKARTEN.**

4814 Bielefeld - Senne I · Hauptstraße 12

Zur Eröffnung des Deutschen Spielkartenmuseums e. V. Leinfelden bei Stuttgart

Am 30. Mai 1974 wurde in Leinfelden bei Stuttgart ein Museum ganz besonderer Art offiziell eröffnet: Das Deutsche Spielkarten-Museum.

Mit einer Sammlung von ca. 10 000 historischen Kartenspielen bzw. 300 000 Einzelkarten ist es das größte Spielkarten-Museum Europas. Die internationale Vereinigung von Spielkartensammlern, „The Playing Card Society“, stuft diese Sammlung als eine der größten und wertvollsten Sammlungen der Welt ein.

Das Deutsche Spielkarten-Museum ist das einzige dieser Art, das wissenschaftlich betreut wird und als Spielkarten-Forschungsstätte gilt.

Die Eröffnung fiel fast auf den Tag zusammen mit dem 50jährigen Bestehen des Spielkarten-Museums der Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken AG (ASS). Gründer des ersten deutschen Spielkarten-Museums im Jahre 1924 war der damalige Direktor der ASS, Herr Karl Schneider, der dieses Museum in Altenburg/Thüringen, einrichtete.

Nach dem zweiten Weltkrieg übersiedelte die ASS aus Thüringen in die BRD und baute in Leinfelden die Spielkartenproduktion und das ASS-Museum neu auf. Den Grundstock des Museums bildete der Erwerb der bedeutenden Privatsammlung des Verlegers Dr. Martin von Hase. Unter seiner wissenschaftlichen Leitung wurde die Sammlung laufend ergänzt.

Im Jahre 1972 übernahm die ASS die Bestände des Deutschen Spielkarten-Museums in Bielefeld. Diese Sammlung wurde von Herrn Eberhard Pinder aufgebaut und enthielt u. a. die wertvolle private Sammlung des Hamburger Kaufmanns Dr. W. Jakstein.

Der Zusammenfassung dieser beiden Sammlungen aus Bielefeld und Leinfelden verdankt das Deutsche Spielkarten-Museum heute seine internationale Bedeutung.

Für die Integration der beiden Sammlungen und die wissenschaftliche Leitung wurde Herr Dr. Detlef Hoffmann vom Historischen Museum Frankfurt/Main gewonnen. Das Museum selbst wird von Frau Dipl.-Bibliothekarin Margot Dietrich ständig betreut.

Der Leinfeldener Museumsbestand umfaßt Spiele aller Kontinente. Einmalig in der Welt sind die indischen und persischen Karten; besonders wertvoll z. B. das koreanische Stäbchenspiel und eine handgemalte, handlackierte Karte der indischen Gottheit Vischnu.

Das Museum wird sowohl nationale als auch internationale Ausstellungen beschicken, z. B. die Albertina in Wien im Herbst 1974.

Eine umfangreiche Spezialbibliothek mit über 3000 Bänden und Broschüren zum Thema „Spielkarten und Spiele“ aus aller Welt, kunsthandwerkliche Gegenstände, wie alte Kartenpressen, Zählmaschinen, Druckstöcke, Gläser und andere Kuriositäten ergänzen die eigentliche Spielkarten-Sammlung.

Auf einer Fläche von ca. 500 qm werden in der Grundschule Süd in Leinfeldern der interessierten Öffentlichkeit immer neue Ausstellungen aus dem reichen Fundus des Deutschen Spielkarten-Museums gezeigt.

Der 1. Vorsitzende des Vereins „Deutsches Spielkarten-Museum e.V.“, Herr Direktor Rühlig von der ASS, lädt die Öffentlichkeit herzlich ein, das neu eröffnete Museum zu besuchen. Es ist dienstags bis freitags von 14–17 Uhr und sonntags von 10–13 Uhr geöffnet.

Spielkarten im Laufe der Jahrhunderte

Spielkarten sind heute Produkte einer spezialisierten Industrie. Besondere Maschinen werden dafür entwickelt. Die Karten werden auf einen Spezialkarton gedruckt und bedürfen einer besonderen „spielkartenmäßigen“ Verarbeitung.

Spielkarten sind ein Allerwärtsartikel wie Bierdeckel oder Streichholzschachteln, Ansichtspostkarten oder Plakate. Und doch gibt es private und öffentliche Sammlungen, wo Sie diese Gegenstände finden können. Der Besuch solcher Ausstellungen verdeutlicht, daß viele Gegenstände unseres täglichen Lebens uralt sind, daß sie sich im Laufe der Zeit verändert haben, und daß man an ihrer Veränderung ein wenig davon erfahren kann, wie sich Menschen im Laufe der Zeit verändert haben.

Doch finden Sie in Leinfeldern nicht nur alte europäische Spielkarten, Sie finden auch Spielkarten aus anderen Kulturkreisen, vor allem aus Indien, China und Japan. Manche Wissenschaftler glauben, daß die Spielkarten aus diesen Ländern nach Europa gekommen sind. Aber dafür gibt es keine sicheren Beweise. Die ältesten Nachrichten über Spielkarten kommen aus China. Ein Bericht aus dem 11. Jahrhundert erzählt, daß das Kartenspiel wohl im 7./8. Jahrhundert aufgekomen sei, und daß ein gewisser Yang Tan-ien sehr gern mit Karten gespielt habe. Aber die chinesischen Spielkarten, schmal und lang wie sie sind, haben keine Beziehungen zu den europäischen.

Noch viel weniger Beziehungen sind von Indien nach Europa herzustellen. Hier sind die Spielkarten oft rund. Man nimmt an, daß sie sich aus Brettsteinen entwickelt haben. Wir wissen, daß das Kartenspiel um 1600 in Indien bekannt war. Auf diesen runden Täfelchen sind entweder Themen aus der reichen indischen Götterlehre oder aus dem Hofleben dargestellt.

Besonders typisch für Japan sind die Zusammensetzspiele; im Prinzip arbeiten diese Spiele wie unsere Quartette, wo vier Karten eine Familie bilden. In Japan gehören jeweils zwei Karten zusammen, zum Beispiel bei dem Spiel der hundert Dichter.

In Europa erscheinen die Spielkarten zum ersten Mal in Italien, Ende des 14. Jahrhunderts. Sie verbreiten sich dann in Windeseile, überqueren die Alpen, ziehen nach Frankreich und Deutschland, dann weiter nach Spanien. Wir können das an den zahlreichen Verboten verfolgen, die Spielkarten auf ihrem Weg begleitet haben.

Die ältesten Karten, die wir kennen, sind mit der Hand gemalt. Solche Karten waren sehr teuer und konnten deswegen nur von Fürsten und wohlhabenden Bürgern bezahlt werden. Weil diese Karten so wertvoll waren, hat man sie auch aufbewahrt und deswegen sind uns noch verhältnismäßig viele Spiele bekannt.

Der kleine Mann mußte nun auf das Kartenspiel nicht verzichten. Ungefähr gleichzeitig mit dem Auftauchen der Spielkarten wurde die Vervielfältigungsmethode erfunden, die sich des Holzstockes bediente. Diese Druckkunst machte es möglich, viele, preiswerte Bilder herzustellen. Einige Wissenschaftler der Vergangenheit haben sogar den Kartenmachern den Ruhm zugesprochen, die Holzschnittkunst erfunden zu haben.

Die preiswertesten Karten wurden bis in das vorige Jahrhundert hinein mit dem Holzstock gedruckt. Daneben gibt es jedoch auch Karten, die von einer Kupferplatte gedruckt wurden. Diese Karten waren jedoch teuer, weil das Gravieren des Kupfers sehr mühsam war.

Da nur wohlhabende Leute sie bezahlen konnten, entsprechen sie auch deren Geschmack. Im 19. Jahrhundert, im Rahmen der Industrialisierung, konnten sich die kleinen Manufakturen nicht mehr halten. Nur diejenigen – die sich dauernd vergrößerten – überlebten bis heute. Drucktechnisch wurden nun der Stahlstich, die Lithographie und heute weitgehend der mehrfarbige Offsetdruck angewandt.

Bei den europäischen Spielkarten unterscheiden wir im wesentlichen drei Farbsysteme:

1. Die heute am weitesten verbreiteten französischen Farben: Treff, Pik, Herz und Karo;
2. Die deutschen Farben: Eichel, Blatt, Herz und Schelle;
3. Die italienisch-spanischen Farben: Schwerter, Stäbe, Becher, Münzen.

Zu diesen Vierfarbsystemen können nun weitere Trümpfe hinzutreten. Am bekanntesten ist der Joker. Das Tarockspiel verbindet mit dem Vierfarbenspiel 22 Trümpfe. Die ältesten Tarocke sind in Italien um 1450 entstanden. Vorher wurden sie ausschließlich mit der Hand gemalt. Die Bilder der 22 Trümpfe sind bis heute in ihrem Zusammenhang unverständlich. Ende des 18. Jahrhunderts meinte man, auf diesen Karten sei eine orientalisches-ägyptische Geheimlehre verschlossen.

Als dieses Spiel nach Deutschland kam – so um 1750 – verstand man die Bilder nicht. Man ersetzte sie durch Illustrationen. Anfangs wählte man vor allem Tierbilder, später kamen Landschaften, Stadtansichten, literarische Szenen und folkloristische Motive hinzu. Diese Gruppe, die man „Tarocke mit französischen Farben“ nennt, ist eine der buntesten und vielfältigsten Gruppen der Spielkartengeschichte. In Österreich wird noch heute eine bestimmte Variante hergestellt und gespielt.

Mit Spielkarten wird nicht nur gespielt, wie man vielleicht meinen könnte. Die Spielkarten dienen auch anderen Zwecken: am bekanntesten ist das Wahrsagen und das Lehren. Im Unterschied zu anderen Spielinstrumenten kann man auf die kleinen Karten schreiben und zeichnen. Das ist auch vielfach geschehen.

Bei den Lehrkarten wollte man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Seit um 1500 der Franziskaner Thomas Murner seinen Studenten mittels der Spielkarten die Logik und die Juristerei beibringen wollte, hat es viele Versuche gegeben, Lehrkarten zu entwickeln. Die Quartette sind in Europa aus den Lehrkarten entstanden.

Bei den Wahrsagekarten ist wohl eine ähnliche Entwicklung festzustellen. Anfangs hat man die Karten wie Lose verwendet. Dann hat man die Bedeutung in einem Buch, einem Losbuch, nachgeschlagen. Später sagte man sich, wozu braucht man ein Buch, wenn man den Text auch auf die Karten schreiben kann. Das ist geschehen. Es gibt Wahrsagekarten, auf denen nur bedeutungsschwangere Bilder sind: Tod, Verderben, aber auch Glück und Heirat. Was man bei Spielkarten, beim Spiel lernt, nämlich die Dinge nicht allzu ernst zu nehmen, das sei gleich auf die Wahrsagekarten angewendet. Die Zukunft erfährt man nicht aus den Karten, die Zukunft gestaltet man sich selbst. Wohl aber wird ein Stück Vergangenheit deutlich, und das ist der Sinn einer solchen Ausstellung.

„Ohne vier“ Boscheln und „Die großen 8“ Birkesdorf sicherten sich mit Abstand Grenzland-Titel 1974

Bei den auf den 19. Mai 1974 verlegten Grenzland-Skatmeisterschaften, an denen 226 Skatfreunde (darunter 4 Jugendliche und 26 Damen) teilnahmen, gingen als sichere Sieger die Mannschaften von „Ohne vier“ Boscheln im Herren-Wettbewerb und von „Die großen 8“ Birkesdorf im Damen-Wettbewerb hervor. Mit nahezu 900 Punkten Vorsprung vor den Aachener „Schippen Königen“ erreichten die Boschelner das Ziel. Die Birkesdorfer Damen machten es noch besser. Sie legten zwischen sich und dem Zweiten dieser Meisterschaft einen breiten Graben mit einer Differenz von rund 1250 Punkten. Hervorragenden Anteil an dieser guten Leistung hatte die Gastspielerin Marianne Simons, die als beste Einzelspielerin mit 2725 Punkten beinahe ein Drittel in das Punktekonto der siegreichen Mannschaft einbrachte. Auch für fast ein Drittel der vom neuen Meister „Ohne vier“ Boscheln erzielten Punkte sorgte Walter Beer. Mit 3722 Punkten ging er als tagesbester Spieler vor dem Deutschen Meister von 1972, Vogelhuber, der 3373 Punkte auf die Habenseite brachte, vom Spieltisch.

Die Veranstaltung, gut organisiert und harmonisch verlaufen, fand im Gegensatz zu den Meisterschaften vergangener Jahre leider weniger Zuspruch. Die Ursache mag in der Terminverschiebung zu suchen sein. Die zunächst auf den 28. April angesetzte Meisterschaft wurde deshalb verlegt, weil am gleichen Wochenende in unmittelbarer Nähe von einer benachbarten Verbandsgruppe eines anderen Landesverbandes ein großes Preisskatturnier ausgerichtet wurde und der Ausrichter der Meisterschaft eine völlige Pleite in der Teilnehmerzahl befürchtete. Ein solcher Vorfall wird sich künftig nicht wiederholen können, denn es besteht mit Wirkung vom 1. Juli 1974 an das an anderer Stelle in diesem Heft nachzulesende Verbandsverbot bei Regionalmeisterschaften.

Die besten Mannschaftsergebnisse:

Damen:

- | | |
|--|-------------|
| 1. „Die großen 8“ Birkesdorf
(Christel Weinhold, Helga Kraus, Elise Wertz, Marianne Simons) | 8382 Punkte |
| 2. „Kreuz-Bube“ Baesweiler
(Anna Schappach, Leni Johnen, Trude Donneux, Käthe Baumann) | 7135 Punkte |

Herren:

1. „Ohne vier“ Boscheln (Harry Fenk, Walter Beer, Manfred Wildi, Heinrich Kohlen)	11302 Punkte
2. „Schippen König“ Aachen (Friedrich Schmitz, Heinrich Pohlmann, Josef Schümmer, Günter Kirch)	10411 Punkte
3. „Kreuz-Bube“ Baesweiler (Erich Schappach, Eduard Krause, Bernhard Dohmen, Josef Dohlen)	9436 Punkte
4. „Kreuz-Bube“ Balkhausen (Wilhelm Becker, Peter Hillmeyer, Hans Schmaus, Manfred Zientarra)	9360 Punkte
5. „Skatfreunde“ Aachen-Forst (Hubert Warimont, Heinz Kamphausen, Hans Quade, Josef Donneux)	9290 Punkte

Die höchsten Einzelergebnisse:

Junioren:

1. Engels Rudolf, „Die Asse“ Kempen	2323 Punkte
-------------------------------------	-------------

Damen:

1. Simons Marianne, „Kreuz Dame“ Aachen	2725 Punkte
2. Koglin Elsbet, „Damen-Skatklub“ Köln	2596 Punkte
3. Thyssens Rosa, „Unter uns“ Würselen	2427 Punkte

Herren:

1. Beer Walter, „Ohne vier“ Boscheln	3722 Punkte
2. Vogelhuber Jochen, „Gut Blatt“ Bockum-Hövel	3373 Punkte
3. Dreyer Dieter, „Gut Blatt“ Bockum-Hövel	3290 Punkte
4. Kirchbaum Rolf, „Zünftige Kölner“ Köln	3208 Punkte
5. Hillmeyer Peter, „Kreuz-Bube“ Balkhausen	3095 Punkte
6. Hill, „Herz-As“ Dortmund	3081 Punkte
7. Nolte Willi, „Gute Laune“ Fröndenberg	3048 Punkte
8. Schappach Erich, „Kreuz-Bube“ Baesweiler	3014 Punkte

Veranstungsverbot bei Regionalmeisterschaften

Die Absetzung einer schon terminierten Regionalmeisterschaft, weil in unmittelbarer Nähe durch eine benachbarte Verbandsgruppe eines anderen Landesverbandes nahezu zeitgleich ein großes Preisskatturnier durchgeführt wurde, veranlaßte Verbandsleitung und Verbandsbeirat in ihrer gemeinsamen Sitzung am 16. März 1974 zu folgendem

Beschluß:

Bei Regionalmeisterschaften besteht im eigenen Landesverband und darüberhinaus in einem Umkreis von 150 km vom Austragungsort aus ohne Rücksicht auf Landesverbandsgrenzen am Wochenende der Austragung Veranstaltungsverbot.

Diese Regelung gilt ab 1. Juli 1974.

Ausschreibung von Meisterschaften

4. Deutsche Skatverbandsmeisterschaften im Mannschaftskampf 1974

Tag:	Sonntag, 15. September 1974
Austragungsort:	498 Bünde i.W.
Spiellokal:	„Stadtgarten“
Ausrichter:	Verbandsgruppe 48 Bielefeld
Konkurrenzen:	Mannschaftswertung für Damen und Herren; Einzelwertung für Damen, Herren und Junioren.
Startgeld:	10,— DM (einschließlich Kartengeld und Denkmalsgroschen).
Beginn:	1. Serie um 10 Uhr, 2. Serie um 14 Uhr. Es werden je Serie 48 Spiele ausgetragen. Die Startkarten sind bis spätestens 9.30 Uhr abzuholen.
Teilnahmeberechtigt	sind nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes.
Meldungen	sind nur auf den der August-Ausgabe des „der skatfreund“ beigefügten Formularen abzugeben und bis zum 24. August 1974 an Skatfreund Helmut Schmidt, 4814 Bielefeld-Senne, Friedrichstraße 7, zu senden unter gleichzeitiger
Einzahlung	des Startgeldes auf das Konto Nr. 93 021 — Bruno Czaikowski — bei der Sparkasse Bielefeld. Bei Junioren ist das Geburtsdatum anzugeben. Die Anmeldungen werden nach Eingang des Startgeldes bestätigt. Verspätet eingehende Meldungen bzw. Einzahlungen können nicht berücksichtigt werden.
Übernachtungswünsche	sind an das Reisebüro W. u. M. Kanne, 498 Bünde, Bahnhofstraße 79, zu richten.

19. Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf 1974

Die Endrunde um unsere Skatmeisterschaften im Einzelkampf 1974 findet am **12. und 13. Oktober 1974** in **Stadt Allendorf, Festhalle**, statt.

Es werden gespielt:

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierer-Tisch **für Damen.**

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierer-Tisch **für Herren.**

Beginn der 1. Serie: 12. Oktober 1974, pünktlich um 9 Uhr.

Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.

Verspätetes Eintreffen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.

Die vom Verbandsbeirat festgesetzte Teilnehmerzahl der Damen ergibt sich aus der Mai-Ausgabe unserer Verbandszeitschrift, die Errechnung der teilnahmeberechtigten Herren aus der April-Ausgabe des Jahrgangs 1974.

Die namentlichen Meldungen haben spätestens bis zum **10. September 1974** an die Verbandsleitung (Anschrift: DSKV., 48 Bielefeld, Postfach 2102) in **doppelter** Ausfertigung zu erfolgen.

Fahrgelderstattung: Die Kassenstelle erstattet die Fahrkosten der 2. Wagenklasse zwischen Stadt Allendorf und dem Sitz der Verbandsgruppe nach dem Tarif für Gruppenreisen der Deutschen Bundesbahn. Die Auszahlung erfolgt rechtzeitig vor dem Austragungstermin direkt an die Verbandsgruppen, die in eigener Zuständigkeit die Aufteilung an ihre Teilnehmer regeln.

Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden.

Skataufgabe Nr. 174

Mittelhand reizt bis 23, Hinterhand bis 46, die Vorhand hält. Mit folgenden Karten spielt Vorhand nun Herz aus der Hand:

Karo-Bube;

Herz-As, -10, -König, -9, -8, -7;

Kreuz-As, -10, -König.

Im Skat liegen Kreuz-9 und -8.

Vorhand zieht Karo-Bube und merkt nach dem ersten Stich, daß die restlichen Trümpfe in einer Hand stehen. Bei richtiger Über-

legung wäre das Spiel gewonnen worden, und zwar mit mindestens 66 Augen. Der Alleinspieler erhielt aber nur 57 Augen.

Wie ist die Kartenverteilung, wie der unglückliche Spielverlauf und wie hätte Vorhand sein Spiel in jedem Fall sicher gewonnen?

Die Skataufgaben dürfen nur mit Genehmigung der Verbandsleitung nachgedruckt werden.

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Georg Wilkening, 48 Bielefeld.

Konten des Deutschen Skatverbandes e. V.:

Postscheckkonto Hannover Nr. 9769-306

Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Konto-Nr. 2075 623.

Druck: Wilhelm Kramer, 48 Bielefeld, Gneisenaustraße 6.

Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats.

Gold-Dukaten zum 75jährigen Jubiläum

Die Bestellaktion ist abgeschlossen,
weitere Einzahlungen und Bestellungen werden nicht mehr angenommen.

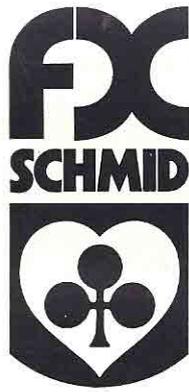
Es kommen 1300 Stück zur Auflage.

Die von den Skatfreunden eingezahlten DM 75,- je Stück beinhalten den reinen Goldgehalt.

Aus Anlaß des Jubiläums stiftet Skfr. Polzin die Ausgaben der weiterhin entstehenden Unkosten für Werkzeuge, Prägung, Mehrwertsteuer usw., so daß sich die tatsächlichen Gestehungskosten auf mindestens DM 95,- je Stück belaufen.

Die **Ausgabe** der Goldstücke erfolgt auf der Deutschen Verbandsmeisterschaft am 15. September 1974 in Bünde durch die Verbandsleitung unter Vorlage des Einzahlungsbeleges. Verhinderte Skatfreunde können Empfangsberechtigung durch Vollmacht mit Einzahlungsbeleg übertragen.

Da eine Reihe von Einzahlungsbelegen unleserlich oder unvollständig waren, erfolgt **keine** weitere Benachrichtigung, die auch nicht erforderlich ist, da der Einzahlungsbeleg in den Händen des Einzahlers gleichzeitig der Nachweis für die geleistete Zahlung ist.



**Schmid's Münchener
Qualitätsspielkarten
seit über 100 Jahren**

